

Oberst Collet, zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Ankara eingetroffen. Dem Blatt zufolge steht dieser Besuch im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Abtretung des Sandschat-Gebietes an die Türkei.

Thema des französischen Ministerkates

Paris, 26. Mai.
Der für Sonnabend anberaumte französische Ministerkate soll fast ausschließlich einem außenpolitischen Bericht Bonnets über die Geschehnisse und die Verhandlungen mit Moskau sowie einem Vortrag des Finanzminister Renaud über die Ergebnisse der letzten Anleihe gewidmet sein.

Würdige Denkmäler am Alpenrande

Mailand, 25. Mai.

Im Gebiete des ehemaligen Kriegsschauplatzes am Alpenrande Benetiens wird in diesen Tagen eine Reihe von Denkmälern für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Zur Teilnahme an den Feiern trat eine etwa 80 Personen zählende Delegation deutscher Frontkämpfer aller Waffengattungen und aller deutschen Gauen in Trient ein.

Am Donnerstag morgen wurden in Trient Reichsstatthalter Ritter von Epp, Admiral von Trotha, der Präsident des Volksbundes deutscher Kriegsgesellener, Dr. Cullen, Minister Glaise-Horskerau, die Generäle Keinecke, Kleinlein und Szentendorf, Hauptmann Grimlinger, der Träger der Blaufaule, und die anderen Angehörigen der Delegation, General Konrad Großardi vom italienischen Außenministerium, den Vertretern der italienischen Frontkämpferverbände, der Behörden, des Senates und der faschistischen Organisationen willkommen gegeben.

Admiral von Trotha und der deutsche General Konrad in Triest traktierten dem Präsekte,

Kommandant der Kremelwache befehligt

Moskau, 25. Mai.

Die Moskauer Kremelwache, die seit Jahren aus G.P.U.-Formationen besteht, hat in aller Stille einen neuen Kommandanten erhalten. Das Verhängnis des bisherigen Kommandanten Rogow erlahmte nach dem Durchschlagen der Wache durch die Diplomaten und Pressevertreter ausgegeben werden. Sie tragen jetzt die Unterführung Spiridonows, der im militärischen Range eines Brigadegenerals steht. Neben das Schicksal Rogows ist bisher nichts in Erfahrung zu bringen.

dem Bürgermeister und dem faschistischen Gauleiter von Trient einen Besuch ab. Sodann führen die Abordnungen nach der Ortschaft Cuero, wo sie vom deutschen Vorkämpfer in Rom, von Madenjen, dem italienischen Kommissar für die Pflege der Kriegsgefallenen-Gräber und anderen Persönlichkeiten erwartet wurden. In einem feierlichen Akt wurde hier ein gewaltiges Denkmal zur Erinnerung an die auf dem Friedhof des Monte Moor am Piana bestatteten 3000 deutschen Gefallenen eingeweiht. Der aus mächtigen Porphyrbännen bestehende Bau ist von einer Art Wälsung umgeben, die an der Stelle errichtet ist, wo sich einmal ein deutscher Artilleriebesatzungsstand befand, der einen weiten Rundblick auf das Tal des Piana und den Monte Tomba gewährt. Nach der Feier wurden vor der Gedächtniskapelle drei große Lorbeerkränze niedergelegt.

In Feltre, wohin sich die Abordnungen anschließend begaben, wurde ebenfalls ein Denkmal auf dem Friedhof der gefallenen deutschen Soldaten eingeweiht. An der Zeremonie nahmen wieder die Abordnungen der beiden befreundeten Völker teil, um in einer weisvollen Feier der Feiern von der Heimat ruhenden deutschen Soldaten zu gedenken.

Wachsende Juden Herrschaft in Polen

Auffühlreiche Entfaltungen eines amerikanischen Judenblattes

New York, 25. Mai.

Die jüdische Tageszeitung „New York Jewish Daily Forward“ berichtet in einer Sonderbeilage aus Warschau, die auch von anderen amerikanischen Blättern übernommen wird, triumphierend von dem erheblichen Anwachsen jüdischen Einflusses auf die polnische Innenpolitik, und zwar als Ergebnis der Gemeinbewegung, die in Polen kürzlich durchgeführt wurde.

Das jüdische Blatt stellt fest, daß zahlreiche polnische Städte heute bereits eine jüdisch-marxistische Mehrheit in der Verwaltung haben und es begründet seine Vermutung über diese Bestimmung mit dem Hinweis darauf, daß diese Entwicklung geeignet sei, der Warschauer Regierung in ihrem Kampf mit Berlin erhebliche Vorteile zu bringen.

Aus dem Kreise Zeltow

Wenn man mit Juden Geschäfte macht...

Schwere Urkundenfälschung und Betrug warf die Anklage dem 48-jährigen August S. aus Christendorf vor, der sich vor dem Berliner Schöffengericht verantworten mußte. Der Angeklagte hatte in ein Wechselblanko abgehoben, das er von einem Bekannten mit der ausdrücklichen Weisung erhalten hatte, damit keinen Mißbrauch zu treiben und keine neuen Verpflichtungen über einen bereits erhaltenen Wechsel über 400 Mark hinaus zu begründen, den Betrag von 600 Mark eingestiftet.

Zu seiner Verteidigung führte S. an, daß er von einem Juden betrogen sei, wodurch ins Unglück und schließlich zu seiner Tat gekommen sei. Er habe dem Juden, einem Wechselhändler, 4000 Mark zum Kauf von Werten anvertraut, und der Jude war mit diesem Geld durchgebrannt. So sei es gekommen, daß er sich zu der Wechselfälschung und einer bereits abgetriebenen anderen Tat habe hinreißen lassen.

Unter Einbeziehung der gegen ihn bereits verhängten Strafe wurde S. an drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Richter hielt ihm vor, daß es nützlich und zweckmäßiger sei, mit Juden keine Geschäfte zu machen.

Zeltow und Umgebung

* Zeltow. Der Gemeinschaftsausschuß der NS-Frauen und des Deutschen Frauenwerkes von Zeltow-Mitteltal fand in der reich mit Flieder und Maiengrün geschmückten Aula der Schule statt. Die Orts-Frauenführerinnen eröffnete den Abend mit dem Kernspruch: Viele Dinge können auf dieser Erde bezahlet werden, eins aber nie: Untreue. Die Rede hielt die Kreisstellvertreterin Ellen Doppel-Eidwalde, die in eindringlichen Worten, „Die Aufgaben der Frau im Großdeutschen Reich“ zum Bewußtsein brachte. Die musikalische Einrahmung des Abends hatte Kantor Liebau übernommen.

Zwischendurch sangen die Frauen gemeinschaftlich die Hymnen der Bewegung.

* Schentendorf. Einquartierung erhält unser Ort wieder in der Zeit vom 31. Mai bis 1. Juni, und zwar 160 Mann eines Infanterieregiments, ohne Verpflegung. Die Quartiermacher erscheinen am 30. Mai.

* Der Radfahrerverein „Victoria 08“ feiert am 1. Pfingstfesttag im Lokal Behersdorf sein 31. Stiftungsfest mit Preis-Regeln, Schießen und einigen Radballspielen der Jugend gegen auswärtige Mannschaften.

* Ahrensdorf. Zu einem Zusammenstoß kam es in den gestrigen Nachmittagsstunden zwischen zwei Rieslastzügen unmittelbar an der Ueberführung der Gebdiner Umgehungsbahn. Während der nicht beladene Lastzug keine Fahrt fortsetzen konnte, wurde der mit Kies beladene Lastzug schwer beschädigt und mußte abgekippt werden.

* Gütersfelde. Ihr 85. Lebensjahr vollendete am 25. Mai die hier wohnhafte Wgn. Elisabeth Schulte. Aus Anlaß dieses Tages erhielt die Jubiläarin vom Landrat ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

* Stahnsdorf. Die Kosten für die Beleuchtungs-vorrichtung am Schießstand werden nach Anhörung der Gemeindefunktionäre — als Kostenpaltung — nach dem bestehenden Ortsstatut auf die Anlieger dieses Straßenzuges nach der Frontlänge des Grundstücks umgelegt. Bei Gebäuden wird der Gemeindefunktionäre nach der Ortsabgabe übernommen. Die Anlieger erhalten eine Berechnung über die anfallenden Kosten. Aus diesen Berechnungsschreiben ist die genaue Berechnung der Umlage zu ersehen.

Zeltow und Umgebung

* Zeltow. Um- und Ausbau des städtischen Wasserwerks. In der letzten Ratsherrensitzung stand der Finanz- und Wirtschaftskomitee der Wasserwerksverwaltung für 1939 zur Beratung. Nach Erläuterung des

Planes, der in den erfolgswirksamen Einnahmen und Ausgaben mit 33 000 RM. und in den erfolgswirksamen Einnahmen und Ausgaben mit 25 000 RM. abschließt, betonte Bürgermeister Herrmann, daß das Wasserwerk seit etwa einem Jahr im Hinblick auf seine Maschinen und Brücken einer starken Ueberholung unterzogen werden mußte. So war man gezwungen, im vergangenen Jahre einen neuen Brücken zu bauen und einen alten Brücken instandzusetzen, weil zwar der vorhandenen fünf Brücken stark veraltet waren. Die Bohrung des neuen Brunnens bedingte eine erhebliche Grundtiefenerweiterung in Größe von einem Morgen. Durch die Verlandung der Brunnen mußten zwei Maschinen, und zwar eine Kreiselpumpe und eine Drehtrommel, ausgetauscht werden. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde die Verlegung einer Rohrleitung zwischen dem neuen Brunnen und Maschinenhaus erforderlich. Der bisherige Werkkattum, der im Maschinenhaus untergebracht war, mußte für eine der beiden neuen Pumpen in Anspruch genommen werden, zwangsläufig wurde hierdurch die Errichtung eines neuen Werkstattegebäudes mit Lagerraum erforderlich. So ist auf dem Grundstück des Wasserwerks ein neues Gebäude in einer Länge von 25 m entstanden, dessen endgültige Fertigstellung kurz vor der Vollendung steht. Alle diese zum Teil noch in der Ausführung begriffenen Maßnahmen erforderten erhebliche Mittel, die dem Gut der verhältnismäßig hohen Wasserwerkskosten in Anspruch nahmen. Im betriebswirtschaftlichen Interesse sind weitere Maßnahmen erforderlich, so der Ausbau des Rohrnetzes, wie er durch den Anschluß der Volkswohnungen an der Ebel- und Kauerstraße bedingt ist. Ferner müssen zahlreiche Hausanschlüsse und Hydranten verlegt sowie ausgetauscht werden. Nach reiflicher Ueberlegung wurde eine Anleihe von 20 000 RM. zur Deckung der großen Ausgaben eingeleitet. Bedenken gegen den vorliegenden Entwurf wurden von den Ratsherren nicht erhoben. — Zur Beratung stand ferner die Müllgrubenfrage. Der jetzige Müllabfuhrplan muß aufgegeben und ein neuer Müllabfuhrplan ausgearbeitet werden. Die Müllabfuhr soll zunächst in einer dringlichen Befähigung gefordert werden. Zur Umgestaltung des Sportplatzes teilte der Bürgermeister mit, daß er zur Zeit mit dem Reichsarbeitsdienst in Verhandlungen stehe und ein kompletter Entwurf aufgestellt werden mußte. Der Entwurf steht neben gewaltigen Erdbewegungen vor allem die Instandsetzung und vorrhythmische Anlage der Uferbahn vor, ferner eine Platzanlage, Sprungläufe, Hochgitter, eine Ehrentribüne und Umkleideräume. Ob und inwieweit es mit Hilfe des R.M.D. möglich sein wird, das Projekt noch in diesem Jahre in Angriff zu nehmen, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. — Das Richtfest für das neue Rathaus soll am Sonnabend nach Pfingsten stattfinden.

* Ludwigfelde. Recht glimpflich verlief ein Unglücksfall der Tochter des Volksgenossen J. aus der Bahnstraße in der Daimler-Benz-Siedlung. Als das zweijährige Kind in einem unbeschriftigten Augenblick aus dem ersten Stockwerk zu weit aus dem Fenster sprang, führte es über Wiedhof nach Grotzschlandorf, wo die Reichsfeuerführer des Deutschen Völkervereins mit ihren vorbildlichen Einrichtungen befristigt werden konnte.

* Zeltow. Im Zug vom Tode ereilt. Auf der Fahrt mit einem Vorortzug von Rangsdorf nach Zeltow brach der 47 Jahre alte Gattler Hans Lehmann aus der Welle 9 in Neustalun plötzlich in seinem Weiteil ohnmächtig zusammen. Im Zeltow rief man sofort einen Arzt herbei, der aber nur noch den Tod infolge eines Herzstillstandes feststellen konnte.

* Sperenberg. Die Wainerlammlung der Ortsgruppe der NSDAP fand am 24. d. Mts. statt. Nach einer Begrüßungsansprache gab der Ortsgruppenleiter drei Parteianwärterkarten sowie fünf Parteibücher aus. Es folgte dann der Schulungs-vortrag des Ortsgruppenleiters über das Thema „Die Pflichten der Parteigenossen“. Daran schloß sich ein längerer Vortrag des NSDAP-Mitgliedes Rutz, in dem er die wenigen, die noch abseits stehen, zum Beitritt in die große NSDAP-Rameradschaft aufrief. Der Redner gab eine Uebersicht über einzelne Spendegebiete und deren Verwendung und erläuterte die dringlichen Aufgaben der NSDAP. Am Schluß der Versammlung gab der Ortsgruppenleiter wichtige Bestimmungen bekannt und machte kurze Ausführungen über das Ehrenbuch, die Schulungsbriefverteilung, den Kreisring, die neue Broschüre der Führerreihe vom 28. April, den Gau- und Reichsparteitag dieses Jahres und über die vom Führer gestiftete Dienstauszeichnung.

* Der diesjährige Muttertag wurde wie immer von der NS-Frauenenschaft angestaltet; er erfreute sich eines großen Erfolges. Weit über 100 Mütter konnten Gäste der NS-F. sein. Ortsgruppenleiter Felger nahm an der Feier teil und richtete herzliche Begrüßungs- und Glückwünsche an die Mütter, desgleichen Ortsgruppenleiterin Wgn. Schulte. Der zweite Teil der Veranstaltung diente der Unterhaltung; er wurde von der Jugendgruppe der NS-F. durch meh-

Amtlliche Bekanntmachungen

Am 27. Mai 1939, von 8.00 bis 12.30 Uhr, wird auf dem Truppenübungsplatz Joffen feierlich geschlossen. Gesperrt ist das Truppenübungsplatzgebiet nördlich der Chaussee Wandsdorf-Zehrendorf-Zösching.

Beginn und Ende der Sicherheit etwa eine Stunde vor und nach dem Schießen.

L. III. Gr./Gu.

Berlin, den 23. Mai 1939.
Der Landrat des Kreises Zeltow.
Dr. J. h. n.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Zweiteil dieser Nummer veröffentlicht

stimmig gesungene Märlieder eingeleitet. Ein sehr gut gelungenes Theaterstück, „Der Klosterstich“ zeigte die Färbere der Mutter um ihren Sohn und fand viel Beifall. Der Musikangewandtschaft und gut gesungene Kanon: „Abendstille überall“ beschloß die würdige Feier. Dort sei an dieser Stelle Hr. Vrl für seine stets bereite Mühe und Fr. Gürtler für die Regie der Aufführung.

Wald. Wusterhausen u. Umgebung

* Wildau. Ein Müllgrubenbrand war in der Nacht vom 24. zum 25. Mai im Ortsteil Hohenlehm zum Ausbruch gekommen. Auf Anforderung der Polizei griff die Wehr Wildau mit zwei CE-Leitungen den Brand an, der nach zwei Stunden gelöscht war.

* Schönefeld. Befähigung der Feuerwehr. Kreiswehrführer Günther inspizierte den Halbzug 3 Schönefeld; er war über die Leistungen im Fuß- und Gerätebetrieb erfreut. Der Kreiswehrführer dankte dem Halbzugsführer für seine anspornende Tätigkeit.

Neue deutsche Höchstleistung im Segelflugzeug

Berlin, 25. Mai.
Der NSDAP-Obersturmführer Schmidt flog am 24. d. Mts. mit seinem Segelflugzeug „Mittelpfad“ (D-4-800) von Trebbin (Segelflugschule) nach Wenden-Soldatzen. Das sind 500 Kilometer und bedeutet einen internationalen Rekord im Zielstreifenflug, da Schmidt seinen Landungsplatz vor dem Start angegeben hatte.

Der NSDAP-Hauptsturmführer Bergens führte am 24. d. Mts. mit seinem Segelflugzeug „Mimosa“ (D-4-795) einen Streckenflug von Hinow (Segelflugschule), Kreis Westhavelland, nach Tiefesried, 20 Kilometer südwestlich von Angsburg, durch. Das sind 530 Kilometer. Der Start erfolgte aus der Höhe um 11.02 Uhr, die Landung um 18.07 Uhr. Dieser Flug ist eine neue deutsche Höchstleistung im Segelflugzeug.

Der NSDAP-Sturmabteilführer „Zumbarten“ führte im Segelflugzeug „M 13“ am 24. d. Mts. einen Streckenflug von Trebbin (Kreis Zeltow) nach Nürnberg (350 Kilometer) durch. Den gleichen Streckenflug machte der NSDAP-Sturmabteilführer „Rutz“ ebenfalls am 24. d. Mts. auf dem Segelflugzeug „Weiß“, während der NSDAP-Sturmabteilführer „Rantz“ einen Streckenflug von Trebbin, Kreis Zeltow, nach Sulzbach, d. B. über 440 Kilometer, durchführte.

Fasanen mit Tellereisen gefangen

Drei Monate Gefängnis als Detektiv

Am 29. September v. J. hörte ein zwölfjähriger Schullehne auf dem Heimweg auf einem Wiefengrundstück in Scherwin bei Grotzsch den schmerzvollsten Aufschrei eines Vogels. Er ging den flugenden Fasanen nach und bemerkte, daß sich eine Fasanenheute in einem Tellereisen, einem zum Fang jagdbarer Tiere verbotenen Marterwerkzeug, gefangen hatte.

Die Falle war in einem Schilffeld aufgestellt und so vor den Wäldern verbergen. Die Mutter des Jungen lehrte mit diesem Fall wieder zum Fundort zurück, nahm das schwerverletzte Tier aus der Falle heraus und übergab es dem Tellereisen dem Gendarmereimeister in Grotzsch. Die bebauerte Fasanenheute, der ein Lauf durch das Eisen völlig gerümmert worden war, starb unterwegs bereits.

Am Mittag des nächsten Tages wurde der 25-jährige Hans B. aus Scherwin am Tatort angetroffen. Offenbar suchte er nach dem Fasanen und war penibel überprüfend, daß es fort war, obwohl er mit einem Draht angefaßt hatte. Er wurde einem Verhör unterzogen und mußte nach anfänglichem Leugnen schließlich eingestehen, daß er Fasanen aufgestellt hatte.

In der nun folgenden Verhandlung vor dem Amtsgericht Königs Wusterhausen wurde ihm die Anklage damit herausgeredet, daß er nur Fasanen und Wiesel habe vertilgen wollen. Diese Behauptung fand aber keinen Glauben, zumal für ihn nicht der geringste Anlaß bestand, auf einem völlig fremden Grundstück, das fast einen halben Kilometer von seiner Wohnung entfernt lag, Fasanen und Wiesel wegzufangen. Nebenbei war ihm als Ortskundigen genau bekannt, daß sich auf

Gemüse, Obst usw.

Junger Spinat.....	1/2 kg 0.10
Rhabarber.....	1/2 kg 0.09
Salat.....	Kopf 0.10
Radieschen.....	4 Bund 0.10
Junge Schoten.....	1/2 kg 0.20
Tomaten.....	1/2 kg 0.28 0.38
Waldeister.....	3 Bund 0.28
Blockdatteln.....	1/2 kg 0.42
Stachelbeeren unreif	1/2 kg 0.40

Wurstwaren usw.

Landleberwurst.....	500g 1.20
Würstchen.....	500g 1.30
Knoblauchwurst.....	500g 1.38
Mettwurst Braunsch. M.	500g 1.32
Rohe Polnische.....	500g 1.60
Feine Teewurst.....	500g 1.64
Wesif. Zervelatw.....	500g 2.00
Krafftfleisch.....	125g 0.35
Schweinskopsülze	500g 1.08

Lebensmittel

Fische, Räucherwaren, Salate usw.

Grüne Heringe.....	1/2 kg 0.18
Hornfische.....	1/2 kg 0.15
Schollen.....	1/2 kg 0.28
Dorsch ohne Kopf.....	1/2 kg 0.28
Seelachs oh. Kopf, l. Gz., 1/2 kg	0.28
Kabeljau oh. Kopf, l. Gz., 1/2 kg	0.30
Roblars.....	1/2 kg 0.34
Schiffsfisch.....	1/2 kg 0.28
Fischfilet.....	1/2 kg 0.40 0.48

Lebende Aale 1/2 kg	1.58 1.98
Räucherheringe.....	Stück 0.20
Seelachs geruchert.....	1/2 kg 0.52
Lachs geruchert, in Stück	125g 0.60
Aale geruchert.....	1/2 kg 3.20
Fetterhinge 10 Stück	0.48 0.58
Fetterhinge in Tom.-Sose	0.38
Fleischsalat.....	125 g 0.28
Heringssalat Mayon.	125g 0.18

Bücklinge	1/2 kg 0.38 0.48
-----------	------------------

Frischer Zander	1/2 kg 0.68
-----------------	-------------

Zervelat, Salami	500 g 1.48
------------------	------------

Käse

Camembert 450g, Vollk.	0.18
Harzer etwa 1/2-kg-Paket	0.38
Limburgerhalb. 20% T.	0.68
Brikkäse vollf., 450g T.	0.82
Tilsiter vollf., 450g T.	1.18
Butterkäse.....	1/2 kg 1.18
Goudakäse 450g, Vollk.	1.18

Speisequarg	1/2 kg 0.34
-------------	-------------

Spargel	täglich frisch
---------	----------------

Zitronen.....	Stück 0.06
Neuer Wirsingkohl	1/2 kg 0.25
Gurken.....	Stück ab 0.35
Neue Kartoffeln.....	1/2 kg 0.16
Kohlrabi.....	Bund 0.28
Möhren.....	1/2 kg 0.13
Junge Rettiche.....	Stück 0.30
Kartoffeln.....	5 kg 0.42 0.45

Wochenend-Konserven	in großer Auswahl
---------------------	-------------------

Verwand ab 5.- RM. — Leicht verderbliche Waren werden nicht versandt. Schriftliche und telefonische Bestellungen erbeten. Wir sind in allen Teilen Deutschlands vertreten. Leipzig-Str. 16 41 41 Frankfurt a. M. 37 41 01 Berlin-Allianz-Str. 19 50 61 Alexanderplatz 51 00 19 Wilmersdorfer Str. 31 51 51 Chausseestra. 46 40 61

HERTIE

WAREN- UND KAUFHAUS G. M. B. H.

Bowlen- und Tafel-Weine

Probier ohne Flasche 1/2 Fl.	
35 Nitteler Gipfel... Mosel	1.00
36 Hamb. Schloßberg Rheinh.	1.00
37 Gaubick, Wiesbg. Rheinh.	1.20
38 Liebfraumilch..... Rheinh.	1.25
36 Uerz. Schwarzlay Mosel	1.45
37 Maysch. Ahrlburg Mosel	1.50
37 Oppenh. Gutleuth. Rheinh.	1.65
37 Zeller schw. Katz Mosel	1.75
37 Nierst. Ratscheren Rheinh.	1.85
Probier ohne Flasche 1/2 Fl.	
34 Graves superieur Frank.	2.50
Edemo-Apfels. alkoholfrei. Lit.	1.10

Klötzer Apfel-Getränk	alkoholfrei, hergestellt aus Apfelmischel 1 Liter 0.75
-----------------------	--

Marken-Schaumweine	an der Firmen zu Originalpreisen!
--------------------	-----------------------------------

Kolonialwaren	
Kartoffelmehl.....	1/2 kg 0.23
Weizenm. Typen 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100	

Konfitüren	
Alpenvollm.-Schok.	1.00 0.27
Krem-Schokol. Tafel	100 g 0.30
Gef. Schok.-Plätzch.	250 g 0.50
Krokant-Mandeln.....	250 g 0.50
Gelee-Pasteten.....	250 g 0.50
Pfefferminz-Pralin.	250 g 0.60

Backobst	1/2 kg 0.78
----------	-------------

Maikäfer in vielen Größen und Preislagen	
--	--

Zitronat.....	1/2 kg 0.98
Korinthen.....	1/2 kg 0.35
Sultaninen.....	1/2 kg 0.38 0.48

Kaffee-Gebäck.....	250 g 0.40
Karlsbd. Zwieback	Paket 0.40
Kakao stark, enthöl.	250 g 0.52

der Wiese Kajanan aufstellen, und ihnen galt nicht sein heimtückischer Anschlag. Das Amtsgericht erkannte daher am 1. Februar d. J. wegen Jagdvergehens und Verwundens auf eine Strafe von drei Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein und ludte sich vor der 84. Berliner Strafkammer erneut mit

allen möglichen Ausflüchten herauszureden. Als aber die Zeugen aufmarschierten, geriet er immer mehr in die Enge und sah schließlich die Nützlosigkeit seiner Bemühungen ein. Um nicht möglicherweise sogar noch höher bestraft zu werden, zog er schließlich die Berufung zurück. Die Strafe von drei Monaten Gefängnis ist damit rechtskräftig geworden.

gestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Tod war bereits eingetreten.

Wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen

Die Beweisaufnahme in dem Todschlagsprozeß gegen die 36jährige Ehefrau Paula 3. aus Berlin N stellte der Angeklagten das beste Zeugnis einer vorbildlichen Mutter und tüchtigen Hausfrau aus, die nur für ihre Kinder und ihren Mann gelebt hat. Um so schwerer litt sie unter der Treulosigkeit ihres Mannes. Eine besonders temperamentsvolle Zeugin bezeichnete den Ehemann voller Erregung als „Ausbund von Faulheit, Gemeinheit und Berlogenheit und Anbegriff der Immoralität“. Er gehörte, so stellte diese Zeugin weiter fest, an Stelle seiner Frau auf die Anklagebank.

Die beiden ärztlichen Sachverständigen, unter ihnen ein Oberarzt der Wittenauer Heilanstalt, der Frau 3. längere Zeit beobachtet hatte, betonten in ihren Gutachten, daß sich die Bestimmungszustände der Angeklagten in eine schwere Depression hineingeführt hätten, die sie dann zur Tat trieb. Sie sei daher im Augenblick der Tat unzurechnungsfähig im Sinne von § 51 Wf. I StGB. gewesen. — Im Sinne dieser Gutachten beantragte der Staatsanwalt anschließenden Freispruch und Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt. Nach etwa einstündiger Beratung verurteilte das Schwurgericht folgendes Urteil: Die Angeklagte wird auf Kosten der Reichskasse freigesprochen und der Haftbefehl vom 7. Juli 1938 aufgehoben.

Die ganze Tat stellt sich, so führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung aus, als ein erweiterter Selbstmordverstoß dar. Die Angeklagte wollte vor allem selbst aus dem Leben scheiden und ihre Kinder mitnehmen. Der Grund der Tat liegt im Gram über das Unglück ihrer Ehe und über die Konflikte, die dadurch entstanden waren, daß der Mann ein Liebesverhältnis mit einer anderen Frau begonnen hatte. Es liegt an und für sich Todschlags vor. Die beiden medizinischen Sachverständigen haben aber eingehend dargelegt, daß

sich die Angeklagte zur Zeit der Tat in einer starken geistlichen Depression, in einem Zustand von Gefühlsgekränktheit befand, der sie außerstand setzte, das Unkraut ihrer Tat einzusehen und dieser Einflücht gemäß zu handeln. Sie war daher auf Grund von § 51 Wf. I StGB. freizusprechen.

Abwehrend vom Antrag des Staatsanwalts sah das Schwurgericht von einer Anordnung der Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt ab. Es befiehlt zwar weiterhin die Befreiung eines Selbstmordes, solange die Depression nicht abgeklungen ist; es liege aber keine Gefährdung der Öffentlichkeit vor. Frau 3. soll im Bewaltungswege bis zu ihrer Genesung in einer Heilanstalt untergebracht werden.

Alle wichtigen Familienereignisse gibt man im Teltower Kreisblatt bekannt.

Das Wollnu

Ausgegeben am 26. Mai 1939 um 11 Uhr. Wetterausflüge für Sonnabend, 27. Mai: Berlin und Umgegend: Nach Bewölkungsabnahme in der Nacht am Tage zeitweise heiter, keine Niederfröhe, mäßige auf West bis Südwest rüdrehende Winde, Temperaturen ansteigend.

Deutschland: Im äußersten Osten und Südosten noch stärker bewölkt mit vereinzelten Regenfällen und Niesel, sonst wolfig bis heiter und im ganzen trocken.

Sauptkriterien und verantwortl. für den Zeitteil: August Kötter, Berlin-Mariendorf, Verantwortliche Angeleriter: Walter G. E. G. o. v., Berlin-Pantow. — Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Max Wollnu, Teltower Kreisblatt, Berlin SW 15, Altonaer Str. 2, Tel. 1939, 1940. Zur Zeit in Preisliste Nr. 20 gültig. — Für Abänderung unterlagt eingehender Verträge ohne Rückporto übernimmt die Geschäftsleitung keine Gewähr. Unberechtigter Nachdruck verboten.

Verzweiflungstat einer Mutter

Unter der Anklage des Todschlags vor dem Schwurgericht

Der Fall der 36jährigen Ehefrau Paula 3. aus Berlin N, die am 1. Pfingstfesttag des vergangenen Jahres aus dem Leben scheiden wollte und dabei ihre drei Kinder im Alter von 5, 4 und 1 1/2 Jahren mit Gas vergiftete, hat schon einmal das Berliner Schwurgericht am 12. November d. J. beschuldigt.

Damals war die als Zeugin geladene Geliebte des Mannes nicht erschienen und hatte sich mit Krankheit entschuldigt. Da man auf ihre Vernehmung nicht verzichten wollte, und sich außerdem Zweifel an der vollen Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten einstellten, wurde die Verhandlung vertagt und die Angeklagte zur Beobachtung auf ihren Besteszustand einige Monate einer Heilanstalt überführt. Sie hatte als 19jährige Mädchen schon einmal vor Gericht gestanden und war auf Grund des § 51 StGB. freigesprochen worden. — Nunmehr stand die furchtbare Tat der durch eheliche Zerwürfnisse verzweifelten Frau erneut zur Verhandlung.

Die Angeklagte heiratete im Dezember 1930 und schenkte drei Kindern das Leben, einem Töchterchen und zwei Jungen. Die Ehe war nicht glücklich, und die Eltern scheinen das vorausgesehen zu haben, denn sie wollten ihre Einwilligung zur Eheschließung nicht geben. Erst als die Tochter einen Selbstmordversuch gemacht hatte, gaben sie ihren Widerstand auf. Die weitere Entwicklung der Dinge zeigte, wie recht die Eltern mit ihren Warnungen

gehabt hatten. Bald kam es zwischen den Eheleuten zu schweren Zerwürfnissen, weil die Angeklagte sich von ihrem Ehemann vernachlässigt und hintergangen fühlte. Als er ihr im Februar 1938 sogar zu verheiraten gab, daß er eine Frau genommen habe, die hübscher und temperamentsvoller sei, da stellten sich bei der Angeklagten schwerste Depressionszustände ein.

Am Pfingstsonnabend verließ der Mann die Wohnung, um über Pfingsten einen Wetter in der Nähe von Jossen zu besuchen. Die Angeklagte glaubte diesen Angaben nicht, sondern nahm an, daß er ihr die Feiertage mit seiner Geliebten verleben wollte. In ihrer Verzweiflung beschloß sie daher, mit ihren Kindern aus dem Leben zu scheiden. Am 1. Pfingstfesttag, gegen 18.30 Uhr, betete sie das Töchterchen und die beiden kleinen Jungen in der Küche auf den Fußboden, verriegelte die Fenster, steckte 7 Zehnpenningstücke in den Gasautomaten, öffnete den Gasfaß und setzte sich zu ihren Kindern.

Etwa fünf Stunden später erwachte sie wieder aus ihrer Betäubung. Wöllig benommen von den Einwirkungen des Gases konnte sie sich gerade noch bis an die Wohnungstür ihres Nachbarn schleppen, dort klingeln und kaum verständlich rufen: „Meine Kinder, meine Kinder!“, dann brach sie erneut zusammen. Die bei den Kindern an-

haben Sie ATA extra fein

Schon einmal versucht!

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Glases- und Röhrengeräte aus Glas-Emalje- und Wärmee-Isoliermaterialien. In großer Dose für 30 Pf. überall zu haben.

Pferd zu verkaufen

Befähigung Sonnabend 8-1 Uhr. Ertelstraße 20.

PFERD

12 jähriger braunes Wallach, fies Land, einen 3" Wollwagen mit Reifen, einen 3" Federwagen mit geschlossenen Plan, 50 Hfr. Tragkraft, und ein Geißelwerk verkauft.

Max Ramm
Großbeeren, Ruhlsdorfer Str. 5.

Von Pfingstsonnabend bis einschließlich Mittwoch nach Pfingsten bleibt meine Praxis geschlossen.

O. H. Mittendorf
Dentist
Mellensee, Preis Teltow.

Achtung!

Komme Sonnabend früh 7 Uhr nach Großbeeren mit Aalen und anderen Fischen!

Erich Haase.

Landparzelle

ca. 1300 qm, direkt an Chaussee, zu verkaufen in Deutshwusterhausen, Berliner Str. 2.

Sandschipper

für Grube Ruhlsdorfer gesucht.

Teltower Kieswerke, Zehlendorf.
Telefon 84 05 29.

Ruh mit Kalb

verkauft
Großbeeren, Ruhlsdorfer Str. 6.

Rundfunk-Porzellan

Sonnabend Berlin-Tege

6.30 bis 8.00: Frühkonzert. Kapelle Walter Noack. — 8.30: Aus Unsig: Wohl bekomms! Morgenmusik. Das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 9.30: Zur Unterhaltung. (Eigene Aufnahmen). — 11.35: Von der Milch zur Butter. Besuch in einer modernen Molkerei. — 12.00 bis 14.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Die Wiener Symphoniker und das kleine Orchester des Reichsfürstentums Wien. — 15.30: Wille und Macht. Erlebnisse aus dem Führerwagen der Hitler-Jugend. — 15.45: Eine Woche Sperrurlaub. Bericht aus dem Hochspannungsbereich. — 16.00: Aus Breslau: Musik am Stadtpark. — 16.15: Aus dem Führerwagen des Reichsfürstentums Breslau. — 18.00: Preis und quer durch die Woche. — 19.00: Aus Stuttgart: Lausend Talle Willy Michard. Das Große Orchester des Reichsfürstentums Stuttgart. — 20.15: Nichts ist so schön wie Berlin! Das kleine Orchester des Reichsfürstentums Berlin, das Glasorchester Herms Niel und Solisten. — 22.30 bis 24.00: Aus Wien: Und morgen ist Sonntag! Das Unterhaltungsorchester des Reichsfürstentums Wien.

Innere Reinigung

Auflösung von Blut und Säften und heilende Fische — dafür sorgen die acht Firkullin Knoblauch-Perlen

1-Monats-Pack. 1 RM. — Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.

In **Drewitz**: Drog. W. Braune, Sternstr.; in **Großbeeren**: Drog. P. Spendet; in **Stahnsdorf**: Drog. C. Vogel, Lindenstr. 12; in **Teltow**: Kronen-Apoth. Baust, Breitestr. 18, Drog. C. Bastian, Adolf-Hilfer-Str. 8, Drog. M. Bendig, Breitestr. 4, Drog. F. Eberhard, Potsdamerstr. 18, Drog. E. Kämmler, Berlinerstr. 5; in **Sperenberg**: Drog. P. Koppe, Klausdorferstr. 3; in **Rehagen**: Kleist-Drogerie; in **Ludwigstelde**: Drog. G. Müller.

Lepziger Str.
Tel.: 12 00 55
Königsstrasse
Tel.: 52 00 55

AWAG

vorm. WERTHEIM

Lebensmittel

Freitag und Sonnabend soweit Vorrat. Preisänderungen vorbehalten.
Die maßgebenden Preise enthält das Berliner Freitag-Insertat.
Zusendung von 5.- an. Leicht verderbliche Waren werden nicht zugesandt.

Rosentaler Str.
Tel.: 42 00 55
Moritzplatz
Tel.: 61 00 55

Back-Artikel

- Weizenmehl Type 812 21
- mit Ausland-Weizen 23
- Kartoffelmehl 22
- Maispuder 27
- Edelsojamehl 40
- Korinth 37-39
- Sultaninen 30-35-41
- Rosinen 42
- Orangeat 90
- Zitronat 1,00
- Vollei getrocknet 50g 35
- Fixella-Kuchennmehl Sand, König, Hodorukuch. 47

Kolonialwaren

- Reis 16-20-24-28
- Weizengries 24-27
- Maisgries weiß 25
- Semmel gelblich 28
- Sago weiß oder rot 30
- Puddingpulv. versch. Geschm. 38
- Schokol.-Puddingpulver 58
- Spaghetti Eier 48-56-70
- Makkaroni Eier 48-56-70
- Pflaumen getrocknet 61
- Backobst gemischt 78
- Korn-, Gerstenkaffee 24
- Malkaffee 26 Paket 43
- Kakao stark-entölt 88
- China-Tea lose 40
- Tea Paket, 50g 65-70-75
- Traubenzucker 1/2 kg 50

Konserven

- Karotten 2/72 geschn. 36
- Karotten 1/80 Spinat-50
- Jg. Erbsen-70 fein. 1,15
- Jg. Erbsen mittelfein 87
- Gem. Gemüse mtf. 1,04
- Gem. Gemüse fein. 1,40
- Steinpilze 1,55
- Tomatenmark 1/2 Dose 25g 23
- italienisch 1/2 Dose 23
- Rote Beete 55 Kürbis 74
- Essiggemüse Ltr.-Glas 1,75
- Wurstchen Dose 25g 88
- Blut od. Leberw. 1/2 D. 60
- Rindfleisch 1/2 Dose im eigenen Saft 1,00 1,95

Salate

- Kartoffelsalat 40
- Heringsalat 70
- Bauernsalat 70
- Fleischsalat 1,00
- Remoulade, Mayonnaise 1,20

Pfingst-Konfitüren

und Geschenkpäckungen

in großer Auswahl

Wurstwaren

- Ochsenmaulsülze 78
- Schweinefleischsülze 98
- Dampfwurst 1,00
- Preßwurst 1,00
- Landleberwurst 1,20
- Wiener Würstchen 1,30
- Jagdwurst 1,30
- Mettwurst Braunsch. 1,32
- Zervelat, Salamiw. 1,48
- Fett Darmzervelat 1,74
- Beutelzervelatw. 1,82
- Zervelatw. i.thr. u. westf. 2,00

Käse

- Camembert vollf. 45% 18
- Romadur halbf. 20%, St. 22
- Speisequark 34
- Harzerkäse ca. 1/2 kg, Pak. 38
- Schmelzkäse halbf. 20% 68
- Tilsiterkäse halbf. 20% 68
- Tilsiterkäse vollf. 45% 1,18
- Edamerkäse halbf. 20% 85
- Edamer Fettk. 40% 1,28
- Briekäse vollf. 45% 84
- Steinbusch, vollf. 45% 1,18
- Goudakäse vollf. 45% 1,18
- Butterrahmkäse 50% 1,18
- Schweizer vollf. 45% 1,28
- Edelpilzkäse vollf. 45% 1,34

Konfitüre

80g Einwaage, 65% Frucht, 1/2 Liter
Brdb., Aprikos., Orang. 1,15

Festtags-Kuchen

- Königskuchen mit Schokolade 85 1,90
- mit und ohne Rosinen 80 1,75
- Kranzstange 78 Marzipanstange 55 1,95
- Türkische Torte 95
- 10 Kuchenstücke sortiert, Karton 1,00
- Torteleits 5 Stück im Karton 88
- Hefekuchen 85 1,95

Für die Pfingstbowl

- Maitrank aus Fruchtweln 85
- Rheinwein 1,20 1,35
- Moselwein 1,20 1,35
- Fruchtschaumwein mit Flasche 95 1,10
- Traubenschaumw. m. Zusatz v. Kohlensäure 1,40
- Erbsenschaumwein mit Flasche 1,50
- Traubensekt mit Flasche 2,10 2,25

Wein

- 1937 Burweller Schlittweg RP 1,05
- 1936 Trarbacher Halsberg M 1,20
- 1936 Gantersblumer Stiel RH 1,35
- 1935 Glüsserather Königsberg M 1,45
- 1935 Oppenheimer Kehrweg RH 1,50
- 1937 Trarbacher Burgberg M 1,80
- 1936 Margaux Bordeaux 2,10
- Ungarischer Dessertwein Ltr. 1,90
- Deutscher Rotwein Ltr. 1,20 Chile Ltr. 1,30
- Dürkheimer Traubenmost, natur, alkoholfrei 1/2 Fl. o. Glas, weiß 1,55 rot 1,25
- Apfelsaft 1/2 Fl. m. Gl. 72
- Himbeersirup 1/2 Fl. m. Gl. 1,90
- Kaffee-Likör 1/2 Fl. m. Gl. 3,75

Schenkenhorst

Zum 31. Stiftungsfest
des H. V. Viktoria 08
am 1. Pfingstfeiertag
mit Radballspielen, Preis-
schießen, -regeln und
Tanz
Iaden freundlichst ein
Der Wirt. Der Verein.

Christinendorf

Am 1. Pfingstfeiertag:
Tanz
Herzlich willkommen!
Aug. Wöhrmann.

Thyrower Hof

Am 1. Pfingstfeiertag
ab 6 Uhr

Pfingstball

Es laßt ergebenst ein
Artur Otto

Glasow

Zum Pfingstball
am 1. Feiertag laden
freundlichst ein
Sparklub Einigkeit,
Karl Sameisky, Gastwirt.

Aerztlicher Sonntagsdienst

in Trebbin am 28. Mai 1939
Dr. Haug.

Foto-Aufnahmen, Brillen-

Kassenlieferant, Uhren-
Reparaturen **HOPPE,**
Sperenberg, Boffener Straße 5.

Reinemache-

frau
gesucht von
Pr. Pfannschmidt,
Gutshaus Seehof bei Teltow.

SKALA
ZOSSEN * FERNSPR. 463

Freitag bis Montag, tgl. 8.30 U.
am 1. Feiertag 8.30, 8.30 U.
am 2. Feiertag 8.00, 5.30, 8.30
Sergeant Berry
Ein Tobis-Film mit Hans Albers
Kulturfilm: Bei den Batafern
auf Sumatra. Am 2. Feiertag,
3 Uhr: Jugend- und Familien-
vorstellung. Daß. Programm.

Burg
theater
WUNSDORF * FERNSPR. 222

Freitag bis Montag, tgl. 6.00,
8.30 Uhr, am 2. Pfingstfeier-
tag 8.00, 6.00, 8.30 Uhr
Ins blaue Leben
Ein Ufa-Film mit Lilian Harvey,
Vittorio de Sica, Hilde u. Stolz.
Am 2. Pfingstfeiertag, nachm.
3 Uhr: Jugend- und Familien-
vorstellung. Daß. Programm.

SKALA - Filmtheater - Zossen
In den Sommermonaten
fällt die 5.30 Uhr-Vorstellung aus.

Diana - Lichtspiele - Teltow
Fernruf 85 16 20
Beginn der Vorstellungen: Freitag, 28. Mai, pünktlich 8.30,
Sonnabend, 27. Mai, und an beiden Feiertagen 6 u. 9 Uhr.
Nur 4 Tage! Von Freitag, den 26., bis Montag, den 29. Mai: **Nur 4 Tage!**
Unsere große Pfingstüberreichung
Annabella in Natascha
(Moskauer Nächte)
Ufa-Modeschau und Ufa-Kulturfilm.
Auf der Bühne: Das berühmte russische Ballett-Direktor
Boris Romanoff mit seinen Schülern, bekannt vom Reich-
funk und Konzerte-Sourmes durch alle europäischen Länder.
Sonntag, 1. Feiertag, 3 Uhr: Große Jugendvorstellung.

Neues Lichtspielhaus Teltow
Montag bis Sonnabend 8.30, Sonntag 6.30 und 8.45 Uhr
Von Freitag, dem 26., bis Montag, dem 29. Mai 1939:
Unser großes Pfingstprogramm
Das entzückende Wiener Lustspiel
Kleines Bezirksgericht
mit Hans Moser, Ida Wüst, Lucie Englisch.
Jugendliche haben Zutritt.
An beiden Feiertagen 4 Uhr: Große Jugendvorstellung
mit vollem Abendprogramm.
Ab Dienstag: **Die Fiedermaus**
Hans Moser, Hans Söhnker.

Schöneiche
Am 1. Pfingstfeiertag im Schönenhaus
große öffentliche Tanzmusik
Das Musiktorps vom Panzer-Regiment 5 sorgt für gute Stimmung.
Es laßt freundlichst ein Der Wirt.

Schießplatz Kummersdorf
Am 1. Pfingstfeiertag, **Frühkonzert**
7 Uhr:
Am 1. und 2. Feiertag, ab 17 Uhr: **TANZ!**
im Feierabendhaus. Um gütigen Zuspruch bittet **Otto Prohn.**

Kliestow
Am 1. Pfingstfeiertag findet unser dies-
jähriges **Ringreiten**
statt. Anfang 1 Uhr.
Die Jugend Der Wirt

Diedersdorf
Zur Tanzmusik
am 1. Pfingstfeiertag
ladet freundlichst ein **W. Krüger, Gastwirt.**

RUHLSDORF, Gasthof Alter Krug
Am 1. Feiertag ab 6 Uhr
Am 2. Feiertag ab 5 Uhr
Tanz
Es laßt freundlichst ein **Der Wirt W. Hammer.**

Achtung! Lüdersdorf Achtung!
Am 2. Feiertag gibt es nur ein Wort
Lüdersdorfer Reitsport
Nach hundertjährigem Brauch, Wette geritten wird dies
Jahr auch. Anmarsch 1 Uhr. Es laden freundlich.
Die Weltreiter. **Der Wirt.**

Kerzendorf. Am 1. Pfingstfeiertag findet das
diesjährige **Kranzstechreiten**
verbunden mit Reitespielen
statt. Anschließend Preisrichter, Regeln u. Tanz.
Antritt 13 Uhr. Es laßt freundlichst ein **Der Wirt.**

Familien-Anzeigen

Walter Busse
im Alter von 35 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrußt an
Familie Otto Busse.
Kleinbeeren, den 24. Mai 1939.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem
27. Mai, vom Trauerhause aus statt.

Unser lieber Kamerad, der Feuerwehmann
Walter Busse
ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Tief
erschüttert stehen wir an der Bahre dieses
pflichterfüllten Kameraden, der seit Gründung
der Wehr in vorbildlicher Pflichterfüllung
seinen Mann stand. Wir werden seiner stets
in Ehren gedenken.
Geschtrupp Kleinbeeren.
Antreten der Kameraden zur Trauerfeier am Sonn-
abend, dem 27. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer
lieben Entschlafenen
Marie Wassermann
geb. Lehmann
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen
Dank Herrn Warrer U h me für seine frohreichenden Worte,
sowie dem Männergesangverein und der Freiwilligen
Feuerwehr für die erwiesene Ehre.
Dobendorf, im Mai 1939.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Julius Wassermann.

Familien-Anzeigen
immer und grundsätzlich
Teltower Kreisblatt!

Amtliche Bekanntmachungen
Am 14. Juli 1939, um 10 Uhr, soll hier, Zimmer 65, das
im Grundbuche von Schulzenborf, Blatt Nr. 2088, ein-
getragene, in Schulzenborf belegene Grundstück, Holzung Jah-
straße, groß 5 a 69 qm, zwangsweise versteigert werden.
Eigentümer: Fotograf **Adolf Albrecht** und seine Ehefrau
Hedwig Albrecht geb. **Dehert**, beide in Berlin-Neukölln,
Schillerpromenade 3, je zur Hälfte.
Königs Wasserhausen, den 24. Mai 1939.
— 5. K. 84/38. — **Amtsgericht.**

Vergnügungen
Landjugend Großmachnow
Wir laden hiermit zu unserem am 1. Pfingstfeiertag,
um 2 Uhr, auf der Dorfcafe stattfindenden
Ring- und Brautzugmusikanten
herzlich ein. **Der Ortsjugendwart.**
Ab 3 Uhr Deutscher Tanz mit der Kapelle **Adolf Linse.**

Berichte der Ueberlebenden

Furchtbare Stunden auf dem Grunde des Meeres

New York, 25. Mai. Die Ueberlebenden des U-Bootes „Squalus“ sind nunmehr zum Teil in der Lage, die grausamen Stunden zu schildern, die sie in tiefer Dunkelheit und bei starker Kälte auf dem Grunde des Meeres verbracht hatten, ohne jedoch die Hoffnung auf eine schließliche Rettung aufzugeben, obwohl sie wußten, daß die Kameraden im abgeschlossenen und wassergefüllten Sektell des Schiffes bereits tot waren.

Der Kommandant des Unterseebootes, Leutnant *Quinn*, erzählte, daß das Wasser bald nach dem Untertauchen des Bootes eingebrungen sei. Er habe sofort verfußt, alle Ballasttanks des U-Bootes wieder entleeren zu

Schötte geschlossen werden mußte, obwohl man wußte, daß im Sektell noch zahlreiche Mannschaftsmitglieder waren. Fünf von ihnen konnten sich buchstäblich noch in der letzten Sekunde retten. Als er nämlich in schwerster Anstrengung die Schließung der Schötte bereits durchführte, hörte er Zurufe, die ihn erregt aufforderten, die Schötte noch einer Augenblick öffnen zu lassen. Er ließ sie daraufhin wieder zurückgleiten und durch die Luken krochen im hereinströmenden Wasser fünf Mann. Unmittelbar darauf mußte er jedoch die Schötte schließen und aufschrauben. Manek erklärte, daß die im Sektell zurückgebliebenen Leute um diese Zeit vermutlich schon tot waren. Abgesehen davon hätte er unter allen Umständen

Neue polnische Ausschreitungen

Behörden verurteilen den Umfang - Schwer- und Leichtverletzte, Verhöre und Hausdurchsuchungen

Warschau, 25. Mai. In Konstantynow bei Lodz kam es zu größeren Ausschreitungen gegen Deutsche. Zu welchen Folgen diese Ausschreitungen geführt haben, ließ sich bis jetzt im einzelnen nicht feststellen, da von polnischer Seite alles getan wird, um zu verhindern, daß irgendwelche Nachrichten aus Konstantynow hinausgelangen.

Zu diesem Zweck sind in Konstantynow die örtlichen Führer der deutschen Volksgruppe festgehalten worden. Daß die Ausschreitungen größeres Ausmaß angenommen haben, geht aus der polnischen Presse hervor, die von 10 bis 20 Schwer- und Leichtverletzten und von zahlreichen demolierten Häusern berichtet. Um die Verantwortung von den aufgegebenen polnischen Elementen abzulenkten, verurteilen einzelne polnische Blätter, ihren Lesern glauben zu machen, daß es in Konstantynow zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen zwei

Gruppen der dortigen Deutschen (!!) gekommen sei.

In Lodz fanden in der Hauptgeschäftsstelle des „Deutschen Volksverbandes“, der größten Deutschstumorganisation Mittelpolens, und bei einzelnen Vorstandsmitgliedern dieser Organisation erneut Hausdurchsuchungen statt, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend andauerten und die zur Beschlagnahme der Mitgliederlisten führten. Einzelne Mitglieder des Deutschen Volksverbandes wurden mit Unterbrechungen von früh an bis 3 Uhr nachts verhört, um dann wieder auf freien Fuß gelöst zu werden.

Polen schickt Gold nach Schweden

Die „Agence Economique et Financiere“ läßt sich aus Warschau melden, daß die polnische Staatsbank 4% Tomen Gold nach Stockholm geschickt habe.

Massive Moskauer Stellungnahme zur Mandschurei

Drohende Sprache gegenüber Finnland

Moskau, 25. Mai. Die „Pravda“ bringt heute einen offiziellen Leitartikel, der sich in auffallend aggressivem Ton mit der Mandschurei beschäftigt.

Das bolschewistische Blatt erklärt, die Sowjetunion als Uferstaat des Finnischen Meerbusens sei „unmittelbar und direkt“ interessiert am Schicksal der Mandschurei, die außerdem mehr als 100 Jahre lang zum russischen Reich gehört hätten. Dabei greift die „Pravda“ zu bereits offenen Drohungen, indem sie mit unmissverständlicher Absicht behauptet, daß Finnland selbst überhaupt nur durch die „freie Willensäußerung“ Sowjetruhlands im Friedensvertrag von 1920 seine Selbständigkeit erlangt habe. Erst hierdurch seien auch die Mandschurei in finnischen Besitz gekommen.

Der Umstand, daß die Sowjetunion durch die „Feindseligkeiten und Taten der kapitalistischen Staaten“ im Jahre 1921 von der Mandschurei ausgeschlossen geblieben sei, verheißt nicht, daß die Sowjetunion an den Mandschurei weit mehr als andere Mächte interessiert sei. Bemerkenswert ist, daß die „Pravda“, wenn auch voreerst noch in verschleierte Form, ein Einflußrecht der Sowjetunion auf die Mandschurei fordert, und zwar selbst auf ihre technisch-militärischen Einrichtungen. „Rann man“ — so schreibt das Blatt — „überhaupt das Interesse der Sowjetunion am Mandschurei vergleichen mit dem Interesse solcher Staaten wie England, das zu den Unterzeichnern der Konvention gehört? Kann man etwa zugestehen, daß Schweden, dem diese Konvention doch keinerlei besonderen Rechte bezüglich der Mandschurei gibt, mehr als die Sowjetunion die Berechtigung erhält, über die Frage des Regimes der Insel, die Ausmaße und die Art ihrer Befestigung zu entscheiden?“

Der „Geist“ von Genf stand Pate Savas veröffentlichte am Mittwoch abend eine Erklärung über den Stand der Entfesselungsverhandlungen mit der Sowjetunion. Danach habe das britische Kabinett grundsätzlich einem Dreier-Abkommen zugestimmt, dessen konkrete Form nun von den Sachverständigen des Foreign Office ausgearbeitet werde. Nach Billigung durch die französische Regierung werde es nach Moskau übermittelt, das dem englisch-französischen Elabarat nur zustimmen braucht. Savas schweigt natürlich in Hoffungslosigkeit und meint, man sei zu der Annahme berechtigt, daß der Afford bereits zu Beginn der kommenden Woche endgültige Form annehme. Damit würde die Gleichhaltung der Verpflichtungen Englands und Frankreichs in Ozeuropa hergestellt sein. Ueber den Inhalt des geplanten Dreier-Abkommens trifft Savas die bezeichnende Feststellung, es „inspirierte sich am Geist der Genfer Liga“.

Der „Geist“ von Genf stand Pate Savas veröffentlichte am Mittwoch abend eine Erklärung über den Stand der Entfesselungsverhandlungen mit der Sowjetunion. Danach habe das britische Kabinett grundsätzlich einem Dreier-Abkommen zugestimmt, dessen konkrete Form nun von den Sachverständigen des Foreign Office ausgearbeitet werde. Nach Billigung durch die französische Regierung werde es nach Moskau übermittelt, das dem englisch-französischen Elabarat nur zustimmen braucht. Savas schweigt natürlich in Hoffungslosigkeit und meint, man sei zu der Annahme berechtigt, daß der Afford bereits zu Beginn der kommenden Woche endgültige Form annehme. Damit würde die Gleichhaltung der Verpflichtungen Englands und Frankreichs in Ozeuropa hergestellt sein. Ueber den Inhalt des geplanten Dreier-Abkommens trifft Savas die bezeichnende Feststellung, es „inspirierte sich am Geist der Genfer Liga“.



Nach der Rettung aus dem gesunkenen amerikanischen U-Boot „Squalus“ Erstes Bildtelegramm aus Amerika; es zeigt gerettete Mannschaftsmitglieder des „Squalus“ nach ihrer Landung am Marine-Rai in Portsmouth. (Scherl-Wilderdienst-M.)

lassen, allein das Boot habe sich sehr schnell in einen steilen Winkel von etwa 30 Grad aufgestellt und sei auf den Meeresgrund gesunken. Nach seiner Ansicht sei die Mannschaft im Sektell sofort ertrunken.

Der Kommandant schilderte sodann die Herstellung einer Telefonverbindung durch die vom U-Boot an die Oberfläche geschlossene Boje, die neben dem U-Boot-Hebeschiff „Falcon“ aufgetaucht war, die spätere Unterbrechung der Verbindung durch das Zerreißen des Bojen-taus und ihre schließliche Wiederherstellung. Wie bereits berichtet, verdanken die Ueberlebenden ihre Rettung dem Umstand, daß ein Besatzungsmitglied mit übermenschlicher Kraft die Schötte zum Sedabteil nach dem Eindringen des Wassers geschlossen hatte.

Die Schließung der Schötte erfolgte durch den Obermaat *Waneb*, der bei seiner heutigen Vernehmung erzählte, daß das Wasser infolge der freien Windelage des Schiffes so rasch auch in die anderen Abteilungen eindrang, daß die

die Schötte schließen müssen, weil laut Bericht bei solchen Katastrophen alle Abteilungen abgeschlossen werden mußten.

Nun suchen die Taucher nach den Leichen

New York, 26. Mai. Die Marineleitung veranlaßte am Donnerstag mittig die Wiederaufnahme des Bergungswertes um das gesunkene U-Boot „Squalus“. Marinetaucher wurden in Tauchergeladen zum U-Boot hinausgeschickt, um das Schiff zunächst nach den 26 Besatzungsmitgliedern zu durchsuchen, die höchstwahrscheinlich umgekommen sind. Falls sich die Annahme bestätigt, daß alle 26 Mann nicht mehr am Leben seien, ist man noch unschlüssig, ob die Leichen sofort geborgen oder erst mit dem Schiff gehoben werden sollen, das man durch Druckluft wieder flottzumachen beabsichtigt.



Doppelter Genuss: Erst riechen - dann rauchen!

Wer was vom Rauchen versteht, merkt's schon an dem vollen, aromatischen Duft: Die neue Kurmark bietet Mehrwerte, die man in ihrer Summe bisher nur bei Zigaretten der hohen Preislagen finden konnte. Und sie kostet doch nur 3/4 Pfennig. Besseres für dasselbe Geld - das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation
Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuss: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese
Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelassen. Erst nach der Handauslese beginnt die mechanische Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter

Doppelt klimatisiert
Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In

Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimatklimas“ der Provenienz zum Ausblühen gebracht.

Dreifach entstaubt
Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem leichten Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess bereinigt den feinen beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlwende Milde und Reinheit.



Versuchen Sie noch heute die **neue KURMARK**

Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3/4 Pfennig!

Die Meuterei auf der „Medusa“

Ein geschichtliches Zeitbild von Hans W. Baldwin

Man schrieb den 17. Juli 1816, und aus der Meute von Rochefort stach die mit vierundzwanzig Kanonen besetzte Fregatte „Medusa“ mit einem Geleit kleiner Schiffe in See. Schmalz, der neue Gouverneur von Senegal, wurde von Audubon XVIII. ausgesandt, um die Kolonie von den Engländern zu übernehmen.

Die „Medusa“ setzte Segel zu einer Meile nach Senegal, eine gemischte Gesellschaft von achtbaren Leuten und Gesinde an Bord — im ganzen über vierhundert Personen. Von Anfang an war das Unternehmen eine Tragödie der Fehlgänge. Der Kapitän des Schiffes, La Chamarré, bestellte ein „ungefährlicher Seemann“, kümmerte sich überhaupt nicht um die Schiffsfahrer, sondern begnügte sich mit seiner Geliebten und seinen Weinen in seiner Kajüte. Der Gouverneur Schmalz vertrieb sich die Zeit mit großherziger Würde bei Schmalz und Wein, und die Steuerung der „Medusa“ wurde einem Mann anvertraut, der wenig von der afrikanischen Küste kannte und noch weniger das Meer.

Das Ergebnis war unvermeidlich. Nachdem die Geleitschiffe zurückgeblieben waren, ließ die „Medusa“ am 2. Juli auf eine auf jeder Seite eingezogene, nördlich von Kap Blanco in den Atlantischen Ozean hinausreichende Untiefe auf. Eine wilde Panik folgte. Voll Entsetzen rannten die Passagiere schreiend auf dem Deck umher, indes sich die Fregatte erschöpft in den Sand ihrer letzten Ruhestätte betete. Das Wasser legte in die Kajüten; die Deckplanen bäumten sich; es war Zeit, das Schiff zu verlassen.

Die sechs Rettungsboote reichten nur eben aus, um 250 von den 400 Passagieren aufzunehmen. Aber es wurde ein Plan gefaßt: ein Floß, das 200 Menschen nebst Proviant tragen konnte, sollte zusammengemittelt werden, und die Boote sollten es an die nahezu hundert Kilometer entfernte Küste schleppen. Loppmasten, Spieren und Spanten des Schiffes wurden zu einem hohen Dreieck zusammengebunden, auf das Bretter als eine Art Verdeck genagelt wurden. Diese jammervolle Erfindung, in wilder Aufregung ausgeführt, war denkbar armselig gelungen; aber 147 Personen wurden, unter Drohungen und Schreien, daraufsetrieben.

Nur der Gouverneur, der Kapitän und ihre nächste Umgebung verließen das Wrack in aller Bequemlichkeit. Der Gouverneur wurde in einem Rettungsflöße über die Relling in seine Warte hintergelassen, wo er sich, von seiner Frau und seiner Familie, dem gesamten Gepäck und „reichlichen Vorräten“ umgeben, behaglich zurücklehnte, während ihn die Matrosen vom Schiff forttrudelten. Der Kapitän mit seiner Geliebten und seinen Weinen, machte sich in einem halbvollen Boot davon. Die übrigen wurden ihrem verzeihlichen Schicksal überlassen. Die Stärksten schlagen sich in die vier übriggebliebenen Boote; der Rest drängte sich auf das Floß. Siebzehn Mann, die „entweder betrunken oder halb wahnsinnig vor Angst“ waren, wurden an Bord des Wracks zurückgelassen.

Die Boote sollten das überfüllte Floß zur Küste schleppen; aber das Floß war thump und überbelegt; die Leute darauf standen Schulter an Schulter dicht gedrängt, und jede Woge, die es traf, ließ eine Anzahl von ihnen ins Meer stürzen. Die kleine Flottille hatte kaum zwei Seemeilen zurückgelegt, als das Verbindungsstück mit dem Floß riß oder gefaselt wurde und die Boote allein davonführten; Kapitän La Chamarré war zu besorgt um seine Geliebte, um sich um die armen Leute auf dem Floß zu kümmern.

Die Nacht brach herein, die erste Nacht in „einer Eintönigkeit des Grauens“. Die See wurde rau; die dichtgedrängten, durcheinandergeschlagenen Menschen stolterten vor und zurück, während das Spritzwasser um ihre Köpfe schloß. Das Floß ächzte und knirschte, klaffte auf und schloß sich wieder. Manche Männer suchten zwischen den Spalten durch; die großen Balken schlossen sich, klemmten sie ein und hielten sie so fest; sie ertranken und waren glückselig zu preisen.

6. Juli. Zweiter Tag: Am Morgen waren noch 127 Menschen übrig. Alle waren erschunden, halbertoten und erschöpft, langsam dem Wahnsinn nahe. Die Soldaten bedeckten mit stumpfen, wilden Augen das Meer. In dieser Nacht erhob sich der Wind aufs neue, und tobender Schaum überpülte das Floß an Bug und Heck; nur die in der Mitte Stehenden konnten sich halten.

Späte Kunde

Eine Flottenpost, die in dem japanischen Hafen Fialatoma gefunden wurde, hat unlängst von einer im Jahre 1784 erfolgten Katastrophe Kunde gegeben. Wie sich aus den Schiffstücken ergeben ließ, hatten sich in dem genannten Jahre 45 japanische Fischer zur Schatzjude aufgemacht. Sie sind niemals zurückgekehrt. Erst jetzt hat man von ihrem Geschick erfahren. Man weiß nun, daß die Fischer nach dreimonatiger Irrfahrt auf eine kleine unbewohnte Insel verschlagen wurden, wo sie elend umkamen. Der letzte von ihnen hat, als er sein Ende nahe fühlte, sein und seiner Gefährten tragisches Schicksal aufgezeichnet.

Minen im Kanal

Im Weltkrieg waren die drei englischen Minister Grey, Lloyd George und Balfour zu einer politischen Wespredung nach Paris gefahren. Als sie die Rückreise antreten wollten, wurde der Kanal von der Admiralität als

Als die Nacht in einem schwarzen, heulenden Grauen der Dunkelheit verstrich, öffneten die Veteranen Napoleons ein Faß Wein. Verirrt geworden durch ihr Leiden, toll vom Wein, gaben sie „das Zeichen zur Meuterei“. Ein Mann mit einem Beil begann die das Floß zusammenhaltenden Leu durchzuhauen. Er wurde rasch durch den Säbel eines Offiziers erlegt und rolle blutend ins Meer. Dann wurde das Geräusch allgemein die Meuterei züchten Säbel und Messer und stürzten sich auf die Offiziere, die am Fuße des Mastes standen.

Die Meuterei haden die Maststüben durch, und der Mastbaum kam krachend herunter, wobei er einen Offizier traf, der ohnmächtig zusammenbrach. Seeladett Coulin sah, aus vielen Wunden blutend, auf den schaumbedeckten Klauen, einen zwölfjährigen Jungen im Arme haltend. Gegen Morgenämmerung, als die See ruhiger wurde, machte Erschöpfung der Meute ein Ende. Aber 60 Mann waren während der Nacht ums Leben gekommen, — die meisten von ihnen Soldaten. Die zwei Töndnen Wasser waren auch nicht mehr da — ein einziges Faß Wein war für die 67 Ueberlebenden übriggeblieben.

Dritter Tag: Wahnwitz, qualender Durst in trostloser Hitze und nagender Hunger. Paßliche, welche die gelpenstige Ladung des Floßes umtreiben. Einige Männer verjachten erfolglos, Fische zu fangen. Verhungerte Menschen blinzelten mit trübgerigen Augen auf die Körper der Toten. Andere nagten am Leder ihrer Gürtel. Endlich hatte einer nach einem feinen Reismann. Im Augenblick hatten viele wie ein Wilder geifernder Wölfe, „an dieser schauerlichen Mangelteil genommen“.

Vierter Tag: Wiederum hatte in dieser Nacht der Schrei der Meuterei über das Floß. Ein furchtbarer Kampf entbrannte; blutbedeckte Geirippe suchten im ungesunden Mondlicht. Der spanische Adelsführer wurde über Bord geworfen, ebenso eine Frau; aber sie wurde von dem Seeladeten Coulin gerettet. „Wilde Seiten kämpfen mit verzweifelter Wut“; bei Tagesgrauen waren weitere achtzehn tot und fast alle der dreißig Ueberlebenden verwundet.

Fünfter Tag: Das Meerestier hatte die Haut von unseren Füßen und Weinen gefressen; unsere Wunden und Wärsen, dauernd durch das unendliche Salzwasser gereizt, verunglückten uns untröstliche Schmerzen. Nur drängte vor uns vermagten noch aufrecht zu stehen.“

Sechster Tag: Zwei Soldaten verjachten das übriggebliebene Weinfaß abzugeben; sie wurden ins Meer geworfen. In diesem Tage starb auch der Knabe. Siebenundzwanzig blieben übrig; zwölf lagen im Sterben, unter ihnen die Frauen. „Sie waren mit Wunden bedeckt und hatten fast völlig den Verstand verloren. Es bestand keine Hoffnung, daß sie es noch lange aushalten würden; ihnen Beie einzuflößen, ließ unsere armseligen Vorräte nutzlos verschwenden. Nach einer kummervollen Beratung warfen wir sie ins Meer.“

Die fünfzehn Ueberlebenden waren am Leben. Sieben Tage später wurden sie — winnennende Zerbilder menschlicher Kreatur — von der Wrigg „Argus“ aufgefischt, die nach Senegal gelangt und zurückgeführt worden war, um nach ihnen zu suchen. Von diesen elenden fünfzehn starben fünf, kurz nachdem sie an Land gelangt waren. Die Restlichen schleppten die Merkmale ihres Todeskampfes an Leib und Seele gebochen mit sich zu Grabe.

Die in den Booten Davongefahrenen erreichten alle sicher die Küste. Der Bericht, die siebzehn an Bord der getrandeten „Medusa“ zurückgelassenen zu retten, wurde erst gemacht, als die Ueberlebenden von dem Floß bereits mehrere Tage an Land waren. Dann „erinnerte sich der Gouverneur endlich, daß ungefähr 5000 Livres in harter Münze noch an Bord waren“, und ein Schoner wurde nach dem Wrack ausgesandt. Ein Schiff, 52 Tage, nachdem die „Medusa“ verlassen worden war, erreichte der Schoner das vom Seewasser gekessene Wrack und fand drei halbwaahnwitzige, siebzigjährige Ungeheuer, die nochlang ihr Leben von Salz und ein wenig Speck gestiftet hatten. Die anderen waren sämtlich tot.

Zwei von den dreien starben bald nach der Ankunft in Senegal. Der dritte, „der bewauptete, viele Einzelheiten über die Preisgabe der Fregatte zu wissen, wurde in seinem Bett in Senegal ermordet, als er gerade nach Frankreich überfahren wollte. Die Beförden konnten den Mörder nie ausfindig machen.“ (Aus dem Amerikanischen von Hans W. Wagenfeld.)

minnenverweht gemeldet. Aber es half nichts. Dringlichste Gesuche warteten in London auf baldige Erledigung und bildeten keinen Aufschlag. In Calais gingen die drei Herren mit einiger Besorgnis an Bord.

Grey, fesselt von je, blieb an Deck. Lloyd George und Balfour, minder besahrene Leute, zogen sich in die Kajüte zurück. Das Weiter war fürmich, die See groß.

Am anderen Morgen saßen alle drei wohlbehalten im Zug von Dover nach London und unterhielten sich über die nächtliche Fahrt.

Grey sagte: „Man wird seit einiger Zeit ganz nervös. Zimmerfort mußte ich heute nacht an Winnen denken.“

Sieaux der polterige Draufgänger Lloyd George, diesmal aber sehr kleinlaut und matt im Tone: „Oh! Ich fühle mich viel zu schlecht, um an Winnen zu denken.“

Und zum Schluß, noch immer halbrot, Balfour: „Ich?! — Ich sehnte mich garabozu nach einer Wäne!“

Franz Adam Beyerlein.

Liebe im Todesbann

Kriminalroman

von Heinz-Ludwig Wellhausen

7 „Ja, Sie verstehen mich nicht, Sie verstehen überhaupt nichts, Sie haben weder Ihre Braut verstanden, noch ihren Schmerz und ihren Kummer. Sie haben den Tyrannen gepöbelt und dem armen Wädel Angst gemacht, so daß sie sich nicht mehr zu helfen wußte und dem Schicksal des Todes in die Arme trieb, weil sie fürchtete, daß der seine Herr Gemahl sie verstoßen könnte.“

Goltermann war zusehends erregter geworden und hätte am liebsten seinem Gegenüber eine Ohrfeige gegeben, jedoch beherrschte er sich und seine Hände trampften sich um die Lehne eines Stuhles.

„Erklären Sie Ihre unverschämten Anwürfe deutlicher“, brachte der Ingenieur schließlich mit unterdrückter Stimme hervor.

„Ja, wissen Sie denn nicht in der Blindheit Ihres Tyrannentums, daß die arme Rita mit ungeheuren Schulden zu kämpfen hatte, über deren Herkunft ich nicht sprechen will und die in die Zeitungsände gingen? Aber Sie verlangen eine großzügige Mitgift, weil Sie ein Herr von Habentacht waren, und trieben so das Mädchen bis zum Aufhebersen. Nun können Sie wohl auch verstehen, wie sehr sich Rita vor dem Augenblick fürchtete, Ihnen die ganze Hofnungslosigkeit ihrer finanziellen Lage zu gestehen, um damit Gefahr zu laufen, ihre Ehe zu untergraben und Ihre egoistische Liebe zu verlieren, in die die Frau sich tieflos verannt hatte.“

Bei den letzten Worten stampfte der Müller mit dem Fuße auf und zitterte vor Mut. Goltermann hingegen war bleich geworden und senkte den Kopf. Die Gedanken freissen wie Feueräder in seinem Gehirn, und der Kopf schien ihm abermals fast zu zerpringen.

„Und nun, sehr geehrter Herr Diplomat-Ingenieur, können Sie sich wohl denken, wer hier ein Vordere ist. Raltes Egoismus und Tyrannentum dienten Ihnen selbstgefällig als Wortwerkzeuge!“

Goltermann verließ bei den letzten Worten mit schleppenden Schritten die Wohnung und bemerkte nicht mehr den häßlichen Blick, den ihm der Müller nachsandte, als der Ingenieur, sich schwer auf das Geländer stützend, die Treppe hinabstiegt.

Zur Hause angekommen, legte Dr. Goltermann den anonymen Brief mechanisch in ein Faß seines Schreibtisches und verschloß ihn.

Jenes hätte Fritz Goltermann nicht tun sollen, dachte einige Wochen später Kriminalkommissar Raßmann, denn diese unbedachte Handlungsweise viele Schwierigkeiten bereiten sollte. Doch auf das Nachforschens kommt der Mensch bekanntlich in solchen verwirrenden Dingen immer erst zuletzt oder auch gar nicht.

Der Schnellzug ratterte über das Weidengewirr des Samburger Hauptbahnhofes; dann spie die große Halle wieder einen Strom der Menschenmasse aus, die, von verschwiebenen Schicksalen getrieben, in die Hafenstadt eilten, um hier entweder geschäftlichen Erfolgen nachzugehen oder sich gar nach fernem Ländern einzuschießen, um hier ihr Glück zu finden.

Schier planlos ging, einen nicht leichten Koffer in der Sand, ein Mensch durch die breiten Straßen, in denen das stuhende Leben der Weltstadt lärmend brauste. Tiefe Schatten bedeckten die verfallenen Züge dieses Mannes, und manch blaues Auge der frühen Samburger Deerns lenkte eine Weile den Blick auf das fähiggeschittene Gesicht und in die heute leicht verdeckelten dunkelgrauen Augen. Schließlich machte der Mann vor einem Hotel halt. Der Name kam ihm bekannt vor. Ja, das hatte ihm der Prokurist empfohlen.

Der Reisende war kein anderer als Dr. Goltermann. Ein Boy führte aus dem Hause und ergriff den Koffer. Der Portier fragte: „Kommen der Herr vielleicht aus Kronberg?“ Goltermann bejahte.

„Herr Direktor Dr. Goltermann?“

Der Angeredete nickte.

„Das telephonisch bestellte Zimmer ist vorbereitet. Won, führe den Herrn auf Nr. 48!“

Der nun einmal an vielen Tagen des Jahres zum Hamburger Stadthof gehörende Nebelregen konnte die hunte, lodende Lichtflut der Reeseparkbahn nicht dämpfen. Im Gegenteil brachten sich ihre farbigen Reflexe funkelnd auf dem glänzenden Asphalt.

Dr. Goltermann lebte eigentlich nur noch mechanisch dahin. Der Schlag, den Gomez gegen ihn geführt hatte, übte immer mehr eine vernichtende Wirkung in dem Witter aus. Laufend Selbstwürde und das grenzenlose Zerlassenjensein unterdrückten jeden Lebensmut. Prokann sagte sich der Ingenieur immer wieder, daß er ja nicht die geringste Wirkung von all dem gehabt hatte, was seiner Frau das Leben schwer machte. Andererseits kam es dem Gräuelnden immer wieder und immer stärker so vor, als sei seine Liebe zu Rita Beeren der zwar Blinde, jedoch größte Egois-

mus seines Lebens gewesen. Dazwischen tauchte das unterzerrte Gesicht des Müllers auf. Habe ich sie wirklich gemordet, fragte sich der unglückliche Ingenieur stets von neuem; habe ich an der großen Angst vor dem egoistischen Nichtverstehenwollen eines Mannes, der als Verstandesgeschöpf, moralisch stark gebunden an die Vorstellungen eines geordneten Lebenswandels, sich in grenzenloser Enttäuschung von einem geliebten Wesen losgerissen wurde, wenn es ihm eine alte, große Schuld offenbarte? Es mußte so gewesen sein.

Antworten kamen und gingen; sie widersprachen sich alle, und keine bemühte und befruchtete den einsamen Mann in nächsten Hotelzimmer. Er fühlte, daß sich ihm ein kaltes, großes Dunkel immer mehr näherte und daß es kein Ausweichen gab. Eine Menschenhand lenkte sich wie ein Eisberg auf ein darauf aufgelaufenes Schiff über Dr. Goltermann. Sein untadeliger Charakter, stark empfindlich gegen alles Inkorrekture, nun von den ungeheuerlichen Offenbarungen des Müllers verdammt, ließ mit dem großen Dunkel eine zwingende Forderung unabwendbar an den Direktor herantreten. — Es war ihm alles gleich.

„Ich habe dich nie gefragt, Rita, sondern habe dich immer nur geliebt.“ Mit diesem Selbstgespräch schloß Dr. Goltermann seine Grübeln und erhob sich endlich mit den Worten: „Liebe ist doch die größte Selbstsucht eines Mannes, die ihn alle Kräfte für sich auf andere verstellen läßt und die an die Frau eine gewaltige Forderung des großen Opfern für den Geliebten bedeutet.“

Von der Menschenmasse mitgetrieben, die in allen Sprachen der Welt redete, geriet Dr. Goltermann, dem das Hotelzimmer zu eng geworden war, ohne auf Ziel und Richtung zu achten, in eine Nebenstraße und stand vor einem Waffengeschäft. Und bald darauf sah er wieder in seinem Hotelzimmer und schrieb länger Brief an den Prokuristen der Kronberger Maschinenfabrik.

„Lieber Herr Biermann!“

Ich habe sonst keinen Freund auf der Welt, doch Ihre feste herliche, berufsmäßig-ratschlägliche Art gibt mir wohl das Recht, Ihnen meine Gründe zu schreiben, die mich zu dem Schritt treiben, den ich vorhabe. Das Schicksal hat mir arg mitgespielt. Es war ihm nicht schwer, immer bereits vor ihm Niedergeschlagenen noch weiter zur Erde zu breiten.

Ich will zu Ihnen offen sein:

Ich habe schließlich an meiner Braut und Frau gehandelt. Obgleich ich dieses auch unbewußt tat, so spricht mich das doch nicht von einer großen Schuld frei, die ich damit auf mich lud. Diese Schuld kann ich nicht tragen, das kann niemand, der seine Frau so geliebt hat wie ich. Es ist wackelnd, ohne Lebensmut und stets im Schatten dieser Schuld lebend ein nütziges Mitglied der menschlichen Gesellschaft besonders auf meinem verantwortlichen Posten zu bleiben. Wenn Sie in den Besitz dieses Briefes gelangen ...

Während der Verzweifelte häufig diese Zeilen auf das Papier warf, hatte es immer heftiger an der Zimmerluft geflopf, und dieses Pochen verstärkte sich schließlich zu einem donnernden Gepolter, das ihn in sich Verzunkener auf-fahren ließ.

Ein Despeschenbote trat ein und brachte ein Telegramm.

Langsam betrachtete der Empfänger das nützlich gefaltete Formular, das schon Schicksal für viele Millionen von Menschen geworden ist. Endlich riß er es auf:

„Ihre verstorbene Frau hat Sie laut Testament zum Verrückten eingesetzt. Erbschaft beträgt 150 000 Reichsmark in bar. Geld ist auf die Hamburger Bank zu Ihrer Verfügung überwiesen.“

Wender, Notar.“

Um diese Zeit hörte das Zimmermädchen Anna im Zimmer Nr. 48 ein lautes, maßgebenees Selbstgespräch, das so unaufrichtig klang, daß dem Wädel eine Gänsehaut den Rücken herunterließ. „Er hat gelogen! Gott sei Lob und Dank; er hat gelogen, diesen Schuff!“ erlirnte es mehrere Male hinter der Tür. Aber die Angestellte war seit langem an Schwellen der Gasse gewöhnt und maß der Sache weiter keine Bedeutung bei.

Am anderen Tage reiste der Gast von Nr. 48 ab. Der Portier überreichte ihm eine bestellte Schiffskarte Hamburg—Belgoland—Westerland (Schl.).

Auf dem Fleck, der hinter dem Hotel seine trügen Wasser zur Erde führte, schwammten viele Papierstücke eines zerrißenen Briefes, und auf dem modrigen Grund des Wasserarmes lag ein ganz neuer Revolver.

(Fortsetzung folgt.)

aus dem Buch: Die Medusa von Hans W. Baldwin. Die Medusa ist ein Buch, das die Geschichte der Medusa erzählt. Es ist ein sehr interessantes Buch, das Sie lesen sollten. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Medusa erzählt. Es ist ein sehr interessantes Buch, das Sie lesen sollten. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Medusa erzählt. Es ist ein sehr interessantes Buch, das Sie lesen sollten.